

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner  Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 18 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 49

Donnerstag, den 27. Februar 1941

93. Jahrgang

Gedämpfte Illusionen

USA. . . . erst Ende 1942 — Der Agitationsreisende Citrine wenig verheißungsvoll

Der englische Gewerkschaftsbosse Sir Walter Citrine ist jetzt von seiner Agitationsreise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und ergeht sich Tag für Tag in schwülstigen Auslassungen über die Produktionskapazität des „großen Bruders“ jenseits des Atlantik, auf dessen Hilfe die Engländer ihre letzte Hoffnung setzen. Citrine schwärmt von der „aufrichtigen und tiefen Bewunderung“, die er drüben angetroffen habe, muß sich allerdings zu dem Geständnis bequemen, daß die amerikanische Doffenlichtigkeit „klipp und klar“ gegen einen Kriegseintritt sei. Damit gibt er auch zu, daß das ganze Tamtam um das Rump- und Pach-gesetz nur ein Wert jener deutschfeindlichen jüdisch-pluto-kratistischen Drahtzieher ist, die andere Völker in den Krieg hegen, um daran verdienen zu können.

Ueber den Zeitpunkt des Wirksamwerdens der amerikanischen Hilfe vermag aber auch Citrine nur wenig hoffnungsvolle Mitteilungen zu machen. Er erwartet — und er betont ausdrücklich: „soweit ich es beurteilen kann“ —, daß sie sich vielleicht im Herbst bemerkbar machen werde; wolle Pro-

duktionsfähigkeit würden die USA. aber erst Ende 1942 erreichen.

Man wird in England schon etwas vorsichtiger und mißt den schäumenden Wein der ersten Begeisterung über die zu erwartende Hilfe bereits mit viel Wasser. Völlig vor-enthalten wird der englischen Doffenlichtigkeit aber die aufsehenerregende Rede, die der stellvertretende Leiter der Produktionsabteilung des Obersten Verteidigungsrates der USA, William Pitt, am Sonnabend hielt, und in der er die Annahme, Englands Position im Verhältnis zu Deutschland werde von Tag zu Tag stärker, als verbrecherischen Wahnsinn bezeichnete. Um Deutschlands Vorrprung aufzuholen, müßten die amerikanischen Lieferungen zum Teil verzerren werden, hatte Pitt erklärt, — und jeder-mann wisse, daß dies zur Zeit nicht möglich sei.

Man kann eine moderne Rüstungsindustrie nicht von heute auf morgen improvisieren. Das merken jetzt auch die Herren Engländer und ihre Freunde. Deutschland aber steht gerüstet für jeden Fall, der eintreten könnte. Dafür bürgt des Führers Wort!

Deutsch-italienische Wirtschaftsverhandlungen

Erhebliche Steigerung der Ausfuhr vorgeesehen — Kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit ohne Einschränkung

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einigen Wochen in Rom stattgefunden haben, sind abgeschlossen worden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden vom Generalen Clodius für Deutschland und vom Botschafter Giannini für Italien unterzeichnet. In diesen Vereinbarungen ist der gesamte Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern für das Jahr 1941 geregelt worden. Die Tatsache, daß in beiden Richtungen eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr vorgeesehen werden konnte, beweist aufs neue, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen und italienischen Wirtschaft durch den Krieg nicht gemindert worden ist.

Die beiden Länder sind in der Lage, sich in erheblichem Umfange gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen kriegswichtigen Erzeugnissen zu versorgen. Um sicherzustellen, daß die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit ohne Einschränkung dem gemeinsamen Ziel des endgültigen Sieges der Achsenmächte dienen kann, wurde vereinbart, daß während des Krieges jede kriegswichtige Lieferung aus dem einen Land in das andere Land unabhängig vom Ausgleich der Handelsbilanz und dem Stand des Berechnungsverkehrs vorgenommen werden soll.

Es ist selbstverständlich, daß die Verhandlungen in dem Geist der treuen und vertrauensvollen Kameradschaft geführt wurden, die die Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Ländern kennzeichnet.

Einer der hervorragendsten Seeoffiziere verunglückt

Bizadmiral von Arnaud de la Periere tödlich verunglückt
Der im U-Boot-Handelskrieg erfolgreichste Kommandant des Weltkrieges

Am 24. Februar 1941 verunglückte der Marinebefehlshaber im belfischen Gebiet, Bizadmiral Lothar von Arnaud de la Periere, tödlich. Er war Ritter des Ordens Pour le merite.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, würdigt die Persönlichkeit des Verstorbenen in einem Nachruf, in dem es heißt:

„Die Kriegsmarine verliert mit ihm einen der hervorragendsten Seeoffiziere, der als der im U-Boot-Handelskrieg erfolgreichste Kommandant des Weltkrieges bei Freund und Feind ehrenvollen Aufgenos und seinen ruhmvollen Namen in das Buch der Seekriegsgeschichte mit eisernen Lettern eingetragen hat. In führender Stellung hat er auch im großdeutschen Freiheitskampf durch die ihm eigene Tapferkeit und Generale hohen Anteil an den Erfolgen der Kriegsmarine. Hoff Trauer fehlt die Kriegsmarine die Flagge an der Bahre dieser überragenden Persönlichkeit, dieses tapferen Offiziers und Kameraden. Die Kriegsmarine ist stolz, daß er einer der ihren war.“

Versprechungen und Lügen

Das britische Luftfahrtministerium will uns lehren, wie man Krieg führt

Der britische Luftfahrtminister Sinclair hatte die un-dankbare Aufgabe übernommen, im Anschluß an die Führer-rede nunmehr den aufgestörten Bewohnern auf der englischen Insel seinerseits Mut zuzusprechen und sie auf die zu er-wartenden Schläge der deutschen Waffen vorzubereiten. Er tat dies in einer Rundfunkansprache auf die verlogene Art, die den Mitgliedern des Kabinetts Churchill eigen ist. Da diese Katastrophenmänner ihrem Volke mit keinen greifbaren Er-folgen aufwarten können, ergeben sie sich regelmäßig in Ver-sprechungen. England sei jetzt entschlossen, so behauptete Sinclair pathetisch, „die Deutschen zu lehren, wie man Krieg führe“. Auch werde die RAF, immer heftigere Schläge aus-teilen, während die britische Flak die deutschen Luftangriffe immer schwerer und verlustreicher gestalten würde.

Bei diesen billigen Versprechungen tat der britische Luft-fahrtminister so, als ob die deutsche Luftwaffe gar nicht vor-handen wäre. Wahrscheinlich wollte er sie wenigstens während seiner Rede einmal vergessen. Weiter wies er darauf hin, daß sein Ministerium angestrengt daran arbeite, nun ein wirk-sames Mittel gegen die deutschen Nachtbomber zu erfin-den. Allerdings, so fügte Sinclair verärgert hinzu, müsse er mitteilen, daß trotz aller Bemühungen dieses Mittel bisher nicht gefunden worden sei.

Einen Hauptbestandteil jeder britischen Ministerrede bildet die Lüge, der ein moralisches Müttelchen umgehängt wird. Um nämlich die Verleumdungen über die angeblichen deut-schen Stukaverluste im Mittelmeerraum nochmals aufzuwärmen zu können, behauptete Sinclair, England habe die Grausamkeit. Es hätte die Bombardierungen mit ihren Schreden und Zerstörungen nie gewollt, aber Deutschland habe damit begonnen. Dabei hat sich inzwischen in der ganzen Welt herumgesprochen, daß Churchill monatelang zuvor mit diesen Luftbombardements begonnen hatte, bevor die deutsche Vergeltung einsetzte — derselbe Churchill, der in seiner Rundfunkansprache am 10. Februar die kugnerische Behaup-tung aufgestellt hatte, daß von 150 deutschen Stukas im Ge-biet von Malta 90 durch die RAF vernichtet worden seien. Von amtlicher deutscher Seite wurde die freche Lüge sofort richtiggestellt: In 17 Tagen waren nur sechs Stukas im Mit-telmeerraum verlorengegangen.

Gleichsam um seine Landsleute und sich selbst über den für England so unerfreulichen Verlauf des Krieges hinweg-zutrosteln, stellte Sinclair am Schluß die lächerliche Behaup-tung auf, England habe diesen Krieg nicht gewollt und vor allem nicht die Methoden, mit denen er geführt werde. Dar-über noch ein Wort zu verlieren, daß

dieser Krieg ausschließlich Englands Wert

ist, ist in aller Welt überflüssig geworden. Darum ist es ein- nicht nur naives, sondern lächerliches Unterfangen, wenn ein britischer Minister von diesem Krieg abzurücken versuchen will. Daß er und seine Landsleute nicht mit dem Verlauf des Krieges zufrieden sind, dieses wollen wir allerdings gern glauben. Die Vaterstadt für diesen Krieg jetzt abzugeben zu wol-len, ist die typische Haltung von Politikern und Militärs, die mit ihren Plänen Schiffbruch erlitten haben.

Englische Kritik an Schiffsfahrtsminister Crock

Wie das schwedische Blatt „Dagens Nyheter“ in einem Londoner Eigenbericht melden kann, haben die wachsenden Anlagen gegen Ronald Crock die politische Position des britischen Schiffsfahrtsministers außerordentlich verschlechtert. Das geht so weit, daß die Kritiker der britischen Schiffsfahrts-

politik den Rücktritt von Crock und eine grundlegende Umorganisation des britischen Schiffsfahrtsministeriums fordern.

In folgendem Maße fragt man sich jetzt in England, wie „Dagens Nyheter“ berichtet, wieweit die englische Verteidigung der Atlantikrouten gegen deutsche Torpedos, Minen und Bomben gesichert sei, um so weit wie möglich der bevorstehenden deutschen U-Boot-Offensive begegnen zu können. Gegenüber dieser U-Boot-Gefahr verlangt man ein effektives Geleitsystem, den Neubau von Geleitschiffen und den Er-satz verlorener Tonnage. Immer mehr Kritiker erklären, daß die Verwaltung des britischen Schiffsfahrtsministeriums völ-lig tatenlos den Dingen zuschaut und daß die Zusammenarbeit dieses Ministeriums mit der Admiralität zweifel-haft sei.

Untersuchung gefordert

USA-Senator gegen die englische Kriegspropaganda in USA

Der demokratische Senator Wheeler erklärte im Verlauf der Debatte über das Englandhilfegesetz, der Dies-Ausschuß sei daran gefordert worden, das Ausmaß der britischen Propaganda in den USA, einer öffentlichen Untersuchung zu unterziehen. Wheeler, der jegliche Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten brandmarkt, sagte dann wörtlich: „Wenn wir Leute als unstützlerlich bezeichnen, die Propaganda für Deutschland machen, dann müssen wir die Leitartikel, Rund-sprechungen und anderen Personen, die offen für einen Ein-tritt der Vereinigten Staaten in den Krieg auf seitens Eng-lands eintreten, von jedem Rednerpult und jedem Podium im Lande in entsprechender Weise verurteilen.“

Heilloser Wirrwarr in London

Der Vorsitzende des Stadtrats gibt „umfangreiche Zerstörungen“ zu

In der Reihe der Entschuldigungsredner, die den wiederholten Klagen der englischen Doffenlichtigkeit über den heillo- sen Wirrwarr in allen Verwaltungsangelegenheiten ent-gegentreten sollen, erklärte Herr Davis, der Vorsitzende des Londoner Stadtrates, vor dem Mikrophon, London habe „ein bemerkenswertes Jahr“ hinter sich, „und zwar nicht nur wegen der heftigen Bombardements, sondern auch mit Rücksicht auf die Auswirkungen, die diese Bomben-würfe auf die Stadtverwaltung von London gehabt hätten. Man habe früher eine Menge überflüssigen Bürokratis-mus mit sich herumgeschleppt, dessen man sich nun angesichts der umfangreichen Zerstörungen (!) entledigt habe. Die Stadtverwaltung Londons habe sich in den letzten Mo-naten gewaltig ausgedehnt. Früher seien rund 10 000 Feuerwehrlente im Stadtgebiet von London beschäftigt worden. Heute betrage ihre Zahl 26 000. 400 Hilfsstatio-nen habe es früher gegeben. Heute betrage ihre Zahl 6500. Die Zahl der Rettungskolonnen belaufe sich auf rund 10 000. Früher habe man diese Einrichtung überhaupt nicht gekannt.

„Außerdem“, so bemerkte Herr Davis schließlich, „sei die Arbeit des Londoner Stadtrats menschlicher (!) geworden, da er durch die Verzwirrhtheit der Umstände mehr mit der Bevölkerung selbst in Verbindung komme.“

War das Durcheinander in den Londoner Verwaltungs-ämtern schon vorher offenbar, so wird es durch das Ge-stammel des Herrn Davis nur noch deutlicher. Zwar bemüht sich der Vorsitzende des Londoner Stadtrates kampfhaft, aus der Not eine Tugend zu machen und spricht von einer „ge-waltigen Ausdehnung der Stadtverwaltung“, wenn er mit annähernden Zahlen belegt, zu welchem Aufge-bot an Hilfskräften sich die britische Hauptstadt gezwungen sieht, um zu versuchen, die verheerende Wirkung der deutschen Vergeltungsschläge einzudämmen. Ueber die Erfolge dieser „ausgedehnten Stadtverwaltung“ schweigt sich Herr Davis aber vorsichtia aus.

Trotz aller Wortspielereien mit „verzwickten Umständen“ und „bemerkenswertem Jahr“ kommt aber auch Davis nicht umhin, wenigstens „umfangreiche Zerstörungen“ zuzugeben. Die Andeutungen über „Abstoßen des Bürokratismus“ und „menschlicher Arbeit der Verwaltung“ werden vielleicht klar, wenn man den Bericht einer englischen Zeitung daneben hält. Das Blatt stellte nämlich vor kurzem fest, daß ein Londoner Verwaltungsgebäude bis auf den Grund niederbrannte, weil alle Beamten es verlassen und auf das Land ge-flohen waren, ohne auch nur im geringsten die bestehenden Luftschutzvorschriften zu beachten.



Erneutes Bekenntnis zur Achse

„Japans Regierung verfolgt den Weg, den sie für richtig hält“

Fürst Konoye erklärte im Unterhaus, daß die Regierung keinerlei pessimistische Gesichtspunkte hinsichtlich der zukünftigen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten habe. Die Regierung verfolge ihren Weg, den sie für richtig halte. Hinsichtlich der nationalen Vereinigung oder der neuen nationalen Struktur sagte Konoye, sämtliche Attaktionen, die den Prinzipien der japanischen nationalen Struktur und somit dem Geist zuwiderlaufen, der zur Gründung des japanischen Imperiums führte, würden unterdrückt und ausgeschaltet werden. Konoye begründete dann die Uebernahme der Präsidentschaft der nationalen Vereinigung und erklärte, daß diese Organisation geschaffen worden sei, ausschließlich um den nationalen Erfordernissen zu dienen. Diese Vereinigung sei daher lebenswichtig und wichtiger als die Interessen privater politischer Vereinigungen.

Konoye betonte ferner die Notwendigkeit des Ausbaues des Dreimächtepaktes und sprach über die Kodogese, die zu den Grundsätzen Japans achören. Zum Schluß erklärte der

Ministerpräsident, daß es keiner Wiederholung bedürfe, daß Japans unveränderliche Politik die Propagierung des Kodo (kaiserslichen Weges) in der Welt bleibe.

Japans Befriedungspolitik

Warnung vor Sabotage der Tokioer Konferenz.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Thailand und Indochina, die kürzlich zum dritten Male erfolgte, ist, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ein Beweis für die Entschlossenheit Japans, den Fernen Osten zu befrieden.

Zu den bekannten Bemühungen Englands, die japanische Friedensvermittlung im thailändisch-indochinesischen Konflikt mit allen Mitteln zu fördern, veröffentlicht Domei eine Warnung gegen jeglichen Versuch von seiten dritter Mächte, die Tokioer Konferenz zum Scheitern bringen zu wollen.

Zwei Aufrufe Antonescus

Zur kommenden Volksabstimmung in Rumänien

Auß Anlaß der Ankündigung einer Volksabstimmung für den 2. März erließ General Antonescu zwei Aufrufe an die rumänische Nation.

In dem ersten Aufruf heißt es, daß die Ueberlieferungen der rumänischen Geschichte sowie auch der Geist der neuen Welt von den Staatsführern verlangen, daß sie ihre Verantwortung auf den Willen des Volkes gründen. Getreu dieser Tradition und in dem Wunsche, die Bindung des rumänischen Volkes mit den gesunden politischen Gebräuchen in der Welt zu beweisen, habe er eine Volksabstimmung für den 2. März angeordnet, um von dem Volk die Genehmigung für seine Regierung seit dem 6. September 1940 zu erhalten. Weiter erklärt General Antonescu in diesem Aufruf: Die bisherigen sechs Monate seiner Regierung seien außerordentlich schwer gewesen. Um diese Last weiter tragen zu können, brauche er eine Belohnung des Vertrauens der Nation.

Der zweite Aufruf gibt eine ausführliche Schilderung der bisherigen Regierungstätigkeit und der

Leistungen, die die Regierung General Antonescus seit ihrer Ernennung am 6. September 1940 aufzuweisen hat. In außenpolitischer Hinsicht heißt es in diesem Rechenschaftsbericht, daß General Antonescu sich bemüht habe, der Nation das Vertrauen wieder zu gewinnen und ihre Zukunft sicherzustellen. In dem unübertroffenen Erbauer der neuen Welt, dem Führer des Großdeutschen Reiches, der für seine große Nation gelitten und gekämpft habe, um sie zu ultiem Ruhm zu erheben, habe er das größte, loyalste und gerechteste Verständnis gefunden. Die Achtung des Führers für das Lebensrecht und die Ehre des rumänischen Volkes sowie sein Wille, dem rumänischen Bauerntum zu helfen, waren die Grundlagen einer aufrichtigen Verständigung. Diese abgeschlossen zu haben, sei General Antonescu stolz, denn dadurch garantiere er das Leben der Nation, die Sicherheit der sozialen Ordnung und den Weg in die Zukunft. Auch beim Führer der italienischen Nation, beim Duce, habe er alles Entgegenkommen eines großen Lateiners gefunden.

Der Aufruf schließt mit einem Appell an die rumänische Nation zur Einheit.

Britische Heuchelei am Pranger

Englands Taten eine einzige Verhöhnung britischer Worte

Hugh Holman, der Mitinhaber einer vor einigen Wochen begründeten Reederei in den Vereinigten Staaten, die durch den Einsatz schneller Frachter zwischen Amerika und Irland die Lebensmittellieferung des irischen Freistaates lindern wollte, richtet in einem Interview bittere Angriffe gegen die britische Heuchelei der britischen Regierung, die die Monopolstellung Englands im Seeverkehrungsgebiet dazu mißbrauchen will, um Irland zu erpresserischen Zwecken völlig zu blockieren. Obwohl die Reederei genügend Schiffe besitzt, um das Frachtgut, das sich inzwischen in den amerikanischen Atlantikhäfen angeammelt hat, nach Irland zu transportieren, weigert sich die britische Schiffsversicherung Lloyd's, bei denen die amerikanischen Gesellschaften rückversichert sind, Policen für die Verladungen auszustellen, die von englischer Seite nicht genehmigt sind.

Solche Genehmigungen werden jedoch nur dann erteilt, wenn die Schiffseigner sich bereit erklären, die Fahrzeuge nach dem Abschluß der Reisen den Engländern zu überlassen.

Mit Recht weist Hugh Holman darauf hin, daß auch diese Maßnahmen dem Zweck dienen, drei Millionen neutrale Freie auszubürgern, um Irland gefügig zu machen, England die ersehnten Stützpunkte auf irischem Gebiet einzuräumen. Während Roosevelt erklärt, die ganze Welt müsse „frei von Not und Furcht“ sein, während der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Wells davon spreche, daß die Nationen „nach ihren Taten und nicht nach ihren Worten“ beurteilt werden müßten, nehme England eine Haltung ein, die allen diesen Grundsätzen kraft widerspreche.

Wieder einmal wird also die britische Heuchelei angeprangert, die darin besteht, daß England fittliche Phrasen im Munde führt, während die britische Politik und die britische Geschichte eine einzige Kette von brutalsten Gewalttaten sind.

Teilgeändnisse nach zwei Wochen

Geleitzugverluste vom 12. Februar zur Hälfte zugegeben.

Nach fast 14 Tagen hat die britische Admiralität sich endlich dazu bequemt, die schweren Verluste bei der Vernichtung eines britischen Geleitzugs am 12. Februar zur Hälfte zuzugeben. Wie man sich noch erinnern wird, sind bei diesem Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen britischen Geleitzug westlich Portugal 14 Schiffe mit insgesamt 82.000 BRT. versenkt worden. Obwohl dieser große deutsche Erfolg in der gesamten Welt stärksten Eindruck gemacht hat, hat die britische Admiralität bisher unter verlogenen Vorwänden jede Mitteilung darüber abgelehnt. Aber auch jetzt noch erfolgt das Teilgeändnisse nicht mit klaren Worten, sondern unter neuen Verflechtungsmanövern.

Das Teilgeändnisse ist nämlich in dem fälligen „Wochenbericht über die durch feindliche Betätigung eingetretenen Handelsschiffsverluste“ versteckt worden, und zwar in der Form, daß darin gesagt wird, in die Verluste seien mit einbezogen fünf Schiffe von einer Gesamttonnage von 23.968 Brutto-Register-Tonnen, die bekanntlich am 12. Februar bei dem Angriff auf einen Geleitzug auf der Höhe der Azoren versenkt wurden. Ein paar Zeilen weiter heißt es dann: „A andere Schiffe des Geleitzuges mit insgesamt 19.698 BRT. sind noch überfällig“. Da ja nun nach 14 Tagen nicht mehr damit zu rechnen ist, daß die zuletzt genannten „A anderen Schiffe“ noch irgendwo auftauchen, werden wir sie auch zu den „Verlusten“ buchen, die sich dann für diesen Fall immerhin auch auf Grund des tropfenweisen englischen Eingeändnisses auf 9 Schiffe mit insgesamt 43.666 BRT. belaufen. Die fehlenden 5 Schiffe mit insgesamt rund 38.000 Brutto-Register-Tonnen bleiben eben wieder von der Admiralität Seiner Britischen Majestät unterschlagen. Aber da in der Welt sozuzunehmen schon die Spanen die am 12. Februar der britischen Handelsflotte zugefügten Verluste von rund 82.000 BRT. von den Dächern pfeifen, wird sich wohl eines Tages doch die britische Regierung zu weiteren Geständnissen wohl oder übel bequemen müssen.

„Handlanger jüdischer Interessen“

Wie England mit Hilfe der Smuts-Regierung die Buren betrügt.

Im Südafrikanischen Volksrat geißelte der nationale Abgeordnete Becker die schändlichen Behauptungen des

Premierministers Smuts, daß die Buren Südafrikas mit ihrer wirtschaftlichen Lage zurielen seien. Als ein Beispiel für die wirtschaftliche Not der Buren führte er an, daß die Farmer für ihre Wolle gegenüber früheren Jahren fast nur die Hälfte, nämlich 10,75 Pence je Pfund, erhalten. Die jüdische Zwischenhandels-gesellschaft und die britischen Kriegskosten verschlangen den Hauptanteil des Gewinns, mit dem die britische Regierung die Wolle an Japan und Amerika für 24 Pence weiterverläufe. Zudem seien die Produktionskosten derart gestiegen, daß sich z. B. die Kosten des in großen Mengen benötigten Drahts um 20 Prozent erhöht hätten; die Lebenshaltung sei um 20 Prozent, Kleidung sogar um 40 Prozent gestiegen. Die Kaufkraft des Pfundes dagegen sei derart gesunken, daß die dem Farmer für das Pfund Wolle gezahlten 10,75 Pence in Gold kaum 4 Pence wert sind. Trotzdem aber würden im Interesse der britisch-jüdischen Kapitalisten und Minenbarone die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse niedergehalten. Auf der anderen Seite seien die Minengesellschaften von Steuererhöhungen verschont. Der Landwirtschaftsminister sei als Handlanger britischer Interessen schuld daran, daß die Bollenfarmer jährlich um einen Verdienst von 5 Millionen Pfund Sterling gebracht würden.

Der Terror der Smutsischen Soldateska

Die Provokationen der britischen Soldaten gegenüber der burenischen Bevölkerung nehmen ungeachtet der erst kürzlich nach den Johannesburg Zwischenfällen an sie gerichteten — allerdings wohl kaum ernst gemeinten — Ermahnungen des Ministerpräsidenten Smuts ihren Fortgang. In verschiedenen Fällen wurden Buren in der Eisenbahn von Soldaten belästigt und geschlagen, ihr Gepäc zum Fenster hinausgeworfen. In Pretoria kam es vor kurzem wiederum zu schweren Schlägereien zwischen britischen Soldaten und sich zur Wehr setzenden Buren. In Kapstadt wurden verschiedentlich buriische Frauen und Mädchen angepöbelt und belästigt, nur weil sie sich weigerten, die für den britischen Krieg eingesetzten Witwen einzuhalten.

Großes englisches Wiederaufbauministerium!

Die meisten Kriegsschäden „vorläufig“ in Coventry, Bristol und Birmingham

Im englischen Oberhaus beschloß die Regierung am Mittwoch, wie der britische Nachrichtendienst mitteilte, mit dem Problem der Wiederaufbauplanung in England nach Beendigung dieses Krieges. Einer der Abgeordneten schlug vor, es solle im Rahmen der englischen Regierung ein „besonders großes Ministerium“ für den Wiederaufbau geschaffen werden, das sich mit allen mittelbar oder unmittelbar dem Wiederaufbau in Zusammenhang stehenden Fragen zu befassen habe.

Lord Keith, der britische Minister für öffentliche Arbeiten und Bauten, der im Namen der Regierung zur Debatte sprach, erklärte zu diesem Thema, man plane auch in der englischen Regierung die Errichtung einer zentralen Stelle für den Wiederaufbau.

„Vorläufig“ seien die Städte Coventry, Bristol und Birmingham diejenigen, die am meisten Kriegsschäden davongetragen hätten und bei deren Wiederaufbau eine weittragende Planung notwendig sei.

Daß England für den Wiederaufbau ein „besonders großes Ministerium“ brauchen wird, wollen wir den „edlen“ Lords des Oberhauses gern glauben, denn was bisher an kriegswichtigen Produktionsstätten auf der britischen Insel von der deutschen Luftwaffe zerstört wurde, war — wie Mister Keith sehr richtig bemerkte, nur „vorläufig“. Wenn im bevorstehenden Endkampf gegen die Seeräuberinsel noch unzählige Häfen, Industriestädte und Rüstungszentren in Schutt und Asche versinken werden, so fällt die alleinige Verantwortung hierfür auf Churchill, der als aktivster Exponent der internationalen plutokratischen Verbrecherclique diesen Krieg frevelhaft vom Zaune brach und durch seine verbrecherischen Angriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung die furchtbare Vergeltung durch das rächende deutsche Schwert heraufbeschworen hat.

Zar Ferdinand 80 Jahre alt

Glückwünsche des Führers.

Der Führer hat dem früheren König Ferdinand von Bulgarien, der seinen 80. Geburtstag beging, seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Ebenso sandte Reichsaußenminister von Ribbentrop ein Glückwunschtelegramm.

Ferdinand, ein Prinz von Sachsen-Coburg, aus dem Zweig Hohenzollern, am 26. Februar 1861 in Wien geboren, wurde 1887 von der bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten gewählt. 1908 verkündete er die Unabhängigkeit Bulgariens und nahm den Zarentitel an. Im Weltkrieg trat er 1915 auf die Seite der Mittelmächte und verzichtete im Oktober 1918 auf den Thron zu Gunsten seines Sohnes Boris. Seitdem lebt er in Coburg, wo er vielseitigen wissenschaftlichen Interessen nachgeht. Zar Ferdinand ist preussischer Generalfeldmarschall und hat sich stets als Freund des Deutschen Reiches gezeigt.

Japanische Jugendführer in Berlin eingetroffen

Eine Austauschgruppe von sechs japanischen Jugendführern, die den Besuch deutscher Jugendführer in Japan im Herbst vorigen Jahres erwidert, ist Mittwoch in Berlin eingetroffen. Führer dieser Gruppe ist der Ministerialrat im japanischen Unterrichtsministerium Takaji Komama. Die japanischen Jugendführer fuhren Donnerstag früh nach Garnisch-Parkentkirchen und werden in der zweiten Märzwoche zu einem offiziellen Empfang wieder nach Berlin zurückkehren.

Deutsches Sanitätskorps im Kriege

Modernisiert und motorisiert — Allen Sachlagen gewachsen

Innerhalb der umfassenden Maßnahmen für die bestmögliche Betreuung und Ausrüstung der deutschen Soldaten haben die maßgebenden Stellen vor allem auch für ein leistungsfähiges und neuzeitlich eingerichtetes Sanitätskorps gesorgt. Einen Ueberblick über den Einsatz gibt Dr. S. Hartmann im „Deutschen Ärzteblatt“. Im polnischen „Blitzkrieg“ ermöglichte es die gute technische Entwicklung der Sanitätseinheiten, stets an den Stellen zugegen zu sein, an denen die großen Entscheidungen fielen. Vom Sanitätsfeldarzt bis zum Krankenwärter an durch alle Dienstgrade hindurch ist jeder auf seinem Gebiet so geübt worden, daß er auch unvorhergesehenen Sachlagen gewachsen ist. Unsere Sanitätsoffiziere genießen eine besondere Fachausbildung. Es kommt beim Sanitätsoffizier darauf an, daß er vieles gleichzeitig und gründlich beherrscht, nicht nur die chirurgische und internistische Seite, sondern auch die hygienischen wie die orthopädischen Fragen, und dazu noch einige Sondergebiete, wie das der Kampfstoffe.

Die Division verfügt im Normalfall über zwei Sanitätskompanien, ein Feldlazarett und Krankenkräftwagenzüge. Die gleichen Einheiten werden auch allein für Zwecke der Armee aufgestellt. Das Kriegslazarett, eine Einrichtung der Armee, verfügt über alle notwendigen Sonderabteilungen. Es hat nicht nur, wie das Feldlazarett, den Chirurgen, den Internisten und die Möglichkeit zahnärztlicher Versorgung, sondern auch den Ohrenarzt, Augenarzt, Hautarzt und Psychiater. Es liegt weiter hinter der Front und kann auf lange Sicht seine Arbeitspläne durchführen. Die Aufgaben sind von denen der Reservelazarette in der Heimat kaum noch grundsätzlich verschieden. In diesen kommt es vor allem darauf an, die Verletzten wieder wehrtauglich zu machen. Falls dies nicht möglich ist, wird die Eingliederung in den Arbeitsprozess erleichtert.

Einen sehr wesentlichen Aufgabenbereich des Sanitäts-offiziers bilden die Musterungen, die gründliche Kenntnisse erfordern. Er muß weiter die allgemeinen Grundlagen der Wehrübungen besitzen.

Gelöbnis an den Duce

Telegramm des Oberbefehlshabers der italienischen Gebirgstruppen

In einem Telegramm an den Duce dankt der Oberbefehlshaber der italienischen Gebirgstruppen, General Raschi, für die anerkennenden Worte, die Mussolini in seiner Rede vom vergangenen Sonntag für die im Kampf stehenden Gebirgstruppen gefunden hatte. „Die Gebirgstruppen“, so heißt es in dem Telegramm u. a., „werden jedem Befehl des Duce gehorchen, werden an jeder Front und um jeden Preis den Sieg unter dem Befehl des Duce und im Namen des Königs und Kaisers erringen.“

Ambildung der französischen Regierung

Die französische Regierung hat eine Umbildung erfahren und setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vizepräsidenten: Auswärtiges, Marine- und Innenministerium Darlan, Landesverteidigung General Huntziger, Justiz Barthélemy, Finanz und Volkswirtschaft Bonhiller, Ackerbau Caziot. Als Delegierter im Range eines Kabinettsmitgliedes zur Führung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurde Bernard ernannt. Zum Leiter des Informationswesens wurde Paul Marion, stellvertretender Generalsekretär beim Vizepräsidenten und früherer Mitarbeiter Dorziot in der „Liberté“ ernannt.

„Ein gewaltiger politischer Bluff“

Wie die zum Verlassen Chinas aufgeforderten U.S.-Bürger über ihre Regierung denken

Dem wiederholten dringenden Rat ihrer Behörden, China unlichst zu verlassen, folgend, schiffen sich 1000 U.S.-Staatsangehörige, meistens Frauen und Kinder, auf dem am Mittwoch auslaufenden Dampfer „Präsident Coolidge“ ein. Weitere 500 haben für Anfang März Plätze nach U.S.A. gebucht.

Der Unwille der in China weilenden U.S.-Bürger über die Maßnahme ihrer Regierung, die als gewaltiger politischer Bluff bezeichnet wird, spricht aus der U.S.-Zeitschrift „China Weekly Review“, die sich über das mangelhafte Verständnis in Washington für die Lage der in China weilenden Amerikaner beklagt, andererseits aber auch mit dem Gedanken eines Krieges gegen Japan spielt, um das Eigentum der Auslandsamerikaner zu schützen. Die Zeitschrift fordert: „Es ist höchste Zeit, diesen Unfinn einzustellen, der durch die Entsendung von Bombern nach Singapur nur noch verschlimmert wird.“

Englische Agenten in Bulgarien verhaftet

Sensationelles Material entdeckt.

Der Bularenster „Curentul“ meldet: Zuverlässigen Nachrichten aus Sofia zufolge haben die bulgarischen Behörden ein Komplott aufgedeckt. Ueber 50 Personen, die im Dienst des Intelligenz Service und der britischen Geheimdienste standen, wurden verhaftet. Sensationelles und sehr wichtiges Material wurde entdeckt und wird zur Zeit von der Militärbehörde und der Polizei geprüft. Es handelt sich offenbar um eine der üblichen Machenschaften der englischen Propaganda, die immer bereit ist, im Trüben zu fischen.

Ortliches und Sächsisches

Große Männer rufen zur Tat

Wieder werden wir in der 6. Reichsstraßensammlung des RWSB. aufgerufen, unsere Spende für den Sieg darzubringen. Das deutsche Volk braucht man nicht mehr zu mahnen, seine Pflicht zu erfüllen. Es ist so voll innerer Bereitschaft wie noch nie zuvor in seiner Geschichte und wir werden auf die gerade von dem Opfermut der unbekannten deutschen Volksgenossen ergriffen. Und wenn wir dieses Mal als Abzeichen für die 6. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk die Bildnisse großer deutscher Männer vor uns sehen, wirkt schon der Gedanke an ihr Schaffen beispielhaft, denn ihre Werte offenbaren uns ja gerade die Größe und Schönheit unseres Vaterlandes und unseres Volkes. In den Taten und Schöpfungen der großen Deutschen offenbart sich uns die ewige Seele des deutschen Volkes. Sie haben das zum Ausdruck gebracht, was die Sehnsucht und der Glaube der Völker ist. Ob Staatsmann, Dichter, Denker oder schöpferischer Künstler, ihr Wirken wurzelt in der Seele des Volkes und wäre ohne das Volk nicht möglich. Aus dem Volke schöpfen sie ihren Glauben und geben ihn an das Volk weiter, indem sie die berufenen Führer der Nation sind. Die großen Deutschen sind es, die die Tugenden des deutschen Volkes immer wieder in uns lebendig gemacht haben, sie haben unseren Blick von dem Alltag immer wieder hingewendet zu den ewigen Werten der Nation.

So wollen wir heute in der Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk zugleich auch den großen Deutschen danken, daß sie durch ihre Werte unsere Herzen reich gemacht haben und unsere Seelen stark werden ließen. Der größte Dank aber gebührt dem größten Deutschen, unserem Führer, der nichts für sich verlangt, sondern alles nur für sein Volk, und dem wir daher auch nicht mit Worten danken können, sondern allein mit Taten, die wir für die Volksgemeinschaft tun. Im Geiste der großen Deutschen der Vergangenheit und Gegenwart sind wir bereit zu jedem Opfer und werden aus unseren Opfern den Sieg gewinnen!

Ein Spendenaufkommen von nahezu 22 000 RM am Tage der Polizei hat der Kreis Ramenz aufzuweisen. Das bedeutet eine Steigerung von rund 100 Prozent gegenüber der Sammlung des Vorjahres. So ist dieser Sonntag zu einem besonderen Ehrentag für Polizei, Feuerwehr und NSKK geworden.

Umsatzpflicht für Ersatzmittel und neue Erzeugnisse. Die Preisregelung ist nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Zittau auch auf Ersatzmittel und neue Erzeugnisse ausgedehnt worden. Soweit nicht bereits früher Sondervorschriften z. B. für Ersatzwachsmittel usw. ergangen sind, müssen nach einer am 3. Februar 1941 in Kraft getretenen Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung grundsätzlich sämtliche Ersatzmittel und neuen Erzeugnisse bei der zuständigen Preisbildungsstelle vom Hersteller angemeldet werden. Dabei ist unter Befügung einer Selbstkostenrechnung die Zusammensetzung und der Verwendungszweck der Ersatzmittel bzw. neuen Erzeugnisse genau zu erläutern.

Preisbildung für Einfuhrwaren aus den besetzten belgischen und französischen Gebieten. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Zittau eine Verordnung über die Preisbildung der Einfuhrwaren aus den besetzten belgischen und französischen Gebieten erlassen. Nach dieser Verordnung dürfen belgische und französische Güter im inländischen Geschäftsverkehr höchstens zu den jeweils zulässigen Inlandpreisen für vergleichbare inländische Güter berechnet werden.

Einsatz der Schuljugend bei der Kräutersammlung. Der Reichserziehungsminister gibt Vereinbarungen mit dem Reichsjugendführer über eine Neuordnung der Heil- und Teekräutersammlung im Jahre 1941 bekannt. Das Ziel ist, den Erfolg dieser Sammelmaßnahmen noch weiter zu steigern. Die Hitler-Jugend ist allein verantwortlich und zuständig für die deutsche Ernte an Lindenblüten, an Kastanien, und an drei verschiedenen Tee- und Heilkräutern, für deren Sammlung keine besonderen botanischen Fachkenntnisse erforderlich sind. Die Schule ist allein verantwortlich und zuständig für die Sammlung aller übrigen Heil- und Teekräuter. Die Sammlung erfolgt künftig durch alle Schulen, auch die höheren und Mittelschulen.

Erhöhte Schlagkraft der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Auf der Arbeitsstagung des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., Berlin, wurde darauf hingewiesen, daß seit der letzten Zusammenkunft in Wien im Herbst vorigen Jahres die Organisation durch den Zugang von 2000 Genossenschaften eine weitere Ausdehnung ihrer Aufgaben erfahren hat, so daß der Gesamtbeitrag über 48 100 landwirtschaftliche Genossenschaften beträgt. Der Aufbau der Genossenschaftsorganisation in den Westgebieten, im Elsaß, in Lothringen, Luxemburg und Eupen-Malmedy ist in vollem Gange.

Selbstschutzgeräte in allen Luftschutzräumen. Bei Luftschutzgemeinschaften, die aus mehreren Häusern bestehen, von denen jedes einen Luftschutzraum hat, sind Zweifel darüber entstanden, wo die Selbstschutzgeräte aufbewahrt werden. Die „Sirene“ teilt dazu mit, daß die Selbstschutzgeräte so auf alle Luftschutzräume der Luftschutzgemeinschaft verteilt werden sollen, daß in jedem Haus wenigstens ein Teilschutz sichergestellt ist. Die Bekämpfung eines Schadens muß ohne jeden Zeitverlust aufgenommen werden können. Aus dem gleichen Grunde soll auch bei der Heranziehung der Selbstschutzkräfte darauf geachtet werden, daß nach Möglichkeit aus jedem Hause einige geeignete Personen herangezogen und ausgebildet werden.

Neuer Rundfunksender „Alpen“. In diesen Tagen ist in der Ostmark ein neuer Rundfunksender in Dienst gestellt worden, der den Namen „Alpen“ erhalten hat; er wird auf der bisherigen Gleichwelle der Sender Graz und Klagenfurt 338,6 Meter gleich 886 Kilohertz betrieben. Der neue Sender „Alpen“ wird tagsüber das Reichsprogramm verbreiten, während er in den frühen Morgenstunden und abends ab 18.00 Uhr für fremdsprachige Sendungen eingesetzt wird. Die Sender Graz und Klagenfurt sind mit der Indienststellung des Senders „Alpen“ auf die neue Ostmärkische Gleichwelle 233,5 Meter gleich 1285 Kilohertz umgestellt worden.

Reichsnährstand erweitert sein Ausstellungsprogramm. Der Reichsnährstand wird im Jahre 1941 sein Ausstellungsprogramm noch erweitern. In Posen wird eine große landwirtschaftliche Schau für den Warthegebiet, in Lublin eine für das Gouvernement aufgebaut. Für Bulgarien ist eine deutsche landwirtschaftliche Sonderchau geplant, und in Norwegen werden vier landwirtschaftliche Lehrschau abgehalten. Sogar für Japan wurde eine Schau über die Leistung des deutschen Bauern im Kriege bereitgestellt. Auf der Wiener Frühjahrsmesse wird der Reichsnährstand eine auf den Südostrraum abgestellte Sonderchau durchführen. Weitere Lehrschau werden die Erzeugnisse der ostmärkischen Bauernschaft fördern. Dabei wird auch eine neue Art der Ausstellungsschulung erstmalig eingesetzt, eine Vorführung auf der Bühne vor etwa 800 Zuschauern in jeder Stunde, die die Wandlung eines nach Altäckerweise bewirtschafteten Hofes zum Hof in der modernen Erzeugnisse schilbert.



Die Distenerhilfe. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, hat in der Bäckerei des Steuerrechts ein Heft über die Distenerhilfe herausgegeben, die für weiteste Kreise von Bedeutung ist. Die Distenerhilfe hat den Zweck, das Deutschtum in den eingegliederten Ostgebieten zu festigen und zu fördern. Die meisten Erleichterungen fallen in das Gebiet der Reichsteuern. Jeder Volksgenosse, der in den eingegliederten Ostgebieten seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat oder nehmen will, muß mit diesen Vorschriften vertraut sein.

Sicherstellung von Ostgebieten für Frontkämpfer. Aus dem umfangreichen Arbeitsgebiet der Haupttreuhandstelle Ost berichtet deren Leiter Dr. Winkler im „Vierjahresplan“. Die bereits begonnene Verwertung der der Verwaltung der Stelle unterliegenden Objekte berücksichtigt zunächst als Erwerber die in den eingegliederten Ostgebieten ansässigen Volksdeutschen, an zweiter Stelle die Angehörigen der Umsiedlergruppen sowie schließlich die früher in den eingegliederten Ostgebieten ansässig gewesen Reichsdeutschen, die nach der Besetzung ihrer Heimat den Wunsch haben, sich dort wieder anzusiedeln. Als vorrangig ist auch die Zurückhaltung eines hinreichenden Anteils an den verwaisten Vermögensobjekten für die nach dem Kriege in die Heimat zurückkehrenden Frontkämpfer anzusehen. Dr. Winkler teilt mit, daß die Haupttreuhandstelle schon heute erhebliche Mittel für die Instandsetzung und Einrichtung derartiger Betriebe bereitgestellt hat. Mit der Errichtung der für Frontkämpfer zurückgestellten Betriebe ist ebenfalls bereits begonnen. Entscheidenden Wert legt die Haupttreuhandstelle darauf, daß der Erwerber den Betrieb in einem Zustand erhält, der ihm eine sichere Existenzgrundlage bietet.

Vorbildliche Berufskameradschaft. In einer Versammlung der Bäckereinnung in Sprottau wurde der 17jährige Bäckermeister Deutschmann als besonders leuchtendes Vorbild wahrer Berufskameradschaft herausgestellt. Obwohl er noch seinem eigenen Betriebe vorsteht, hat er sich trotz seines hohen Alters bereit erklärt, zusätzlich noch in Bäckereien an vier verschiedenen Orten an mehreren Tagen in der Woche auszuhalten.

Die Spende einer Dorfgemeinschaft. Die Ortsgruppe Köglitz führte am Sonntag das Wunschkonzert der Dorfgemeinschaft durch. Mit dieser Veranstaltung gaben die Einwohner ein vorbildliches Beispiel für den in ihrer Gemeinschaft lebendigen Opferinn. An Spenden, die den Gesamtbetrag von 1428 Reichsmark ergeben haben, kamen auf den Kopf der Einwohnerzahl 3,05 Reichsmark oder je Haushalt 11,10 Reichsmark. Einschließlich der Jellen Ragnitz und Wegmar sind bei den von der Dorfgemeinschaft durchgeführten Wunschkonzerten 3986 Reichsmark aufgefunden.



27. Februar: Beginn 18,35 Uhr; 28. Februar: Ende 7,51 Uhr

Rammenau. Vermißt wird seit Freitag abend der Arbeiter Hermann Hartmann aus Rammenau. Hartmann hat an diesem Abend gegen 21 Uhr seinen Heimweg von Burkau nach Rammenau angetreten, ist jedoch zu seiner Familie nicht zurückgekehrt. Hartmann ist von langer Gestalt und hat blonden Schnurrbart. Sachdienliche Mitteilungen an Gendarmerieposten Rammenau erbeten.

Soldat. Suche nach einem Vermißten. In der Nacht zum 16. Februar hat der 33 Jahre alte Landwirt Kurt Diercke in Seupahn seine Wohnung verlassen und ist seit dieser Zeit nicht wieder gesehen worden. Am folgenden Tage wurden am Müdenfer bei Weiditz verschiedene Gegenstände gefunden, die als dem Diercke gehörig festgestellt wurden. Da sich darunter auch ein Fesching befindet, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich Diercke in selbstmörderischer Absicht zuerst einen Schuß beigebracht und dann in die Mulde gestürzt hat.

Obermylau i. B. 300 Jahre im Familienbesitz. Das Gut des hiesigen Bauern Hermann Knüpfer erbte nachweisbar schon an die 300 Jahre im Mannesstamme in derselben Familie fort. In einem alten Erbregister, das die Kronleiste regelt, wird das Gut bereits im Jahre 1650 erwähnt. Bei Aufstellung dieses Registers hatte der damalige Besitzer Wolf Knüpfer das Gut jedenfalls schon einige Jahre im Besitz.

Greiz. Durch einen Schneeball vom Infanteriegeschos besetzt. Nach 24 Jahren ist jetzt der Einwohner Alfred Biering von einem Infanteriegeschos befreit worden, das er seit dem Weltkrieg im Körper mit sich herumtrug. 1917 war ihm das Geschos in das linke Schulterblatt abgedrungen und im Laufe der Jahre dann bis in die Hüftengegend gewandert. Erst seit etwa zwei Wochen hatte Biering größere Schmerzen. Zufällig erhielt der Mann kürzlich einen Schneeballschuß gegen die Hüfte, wodurch das Geschos in eine andere Lage gekommen sein muß. Dadurch wurde das Geschos veranlaßt, immer weiter nach außen zu dringen, so daß es Biering jetzt mit der Hand aus seinem Körper entfernen konnte. Durch Verletzung ist das Geschos im Laufe der Zeit erheblich kleiner geworden.

Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und höhere Gartenbauschule in Pillnitz

Auf Grund einer Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen führt die Staatliche Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe künftig zufolge der Nummerklasse der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und für Ernährung und Landwirtschaft mit Rücksicht auf ihre zweifache Aufgabe (Forschung und Lehre) die Bezeichnung: „Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und höhere Gartenbauschule in Pillnitz“.

Dr. Goebbels spricht zur Reichsmesse Leipzig

Reichsminister Dr. Goebbels wird am 2. März in Leipzig zur Eröffnung der Reichsmesse sprechen.

Schule und Hitler-Jugend

Der Reichserziehungsminister hat den Unterrichtsbehörden Ausführungsanweisungen zum Abkommen über Schule und Hitler-Jugend zugesendet. Es ist darauf zu achten, daß die schulaufgabenfreien Nachmittage der HJ tatsächlich uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Es dürfen an den Tagen mit aufgabenfreien Nachmittagen Schulaufgaben für den nächsten Schultag nicht gestellt werden. Der zweite aufgabenfreie Nachmittag kann auf Wunsch der HJ für mehrere Schulen desselben Ortes auf verschiedene Tage festgelegt werden. Ferienfahrten werden vorbehaltlich der besonderen Richtlinien für Studienfahrten und Schülerauslandsreisen von der Schule nicht mehr veranstaltet. Für die in jedem Vierteljahr vorgezeichneten Lehrwanderungen der Schule soll möglichst für alle Klassen einer Schule der gleiche Tag festgelegt werden. Den Urlaubsanträgen für Führerschulung- und Wehrrückbildungslager ist im Regelfall stattzugeben, es sei denn, daß der Leistungsstand des Jugendlichen so unzureichend ist, daß die Lücke nicht wieder ausgeglichen werden kann. Von den Jugendlichen in der 8. Klasse der höheren Schulen muß im Hinblick auf die Verlängerung der Schulzeit eine besondere Konzentration auf die Schularbeit verlangt werden. Bei Jugendlichen mit unzureichendem Leistungsstand ist im Benehmen mit den Erziehungsberechtigten zu prüfen, ob und für welche Dauer eine Verurlaubung vom HJ-Dienst beantragt werden muß. Die Verurlaubung kann zu jeder Zeit nach Beginn des Schuljahres bis zur Dauer von drei Monaten beantragt werden. Vor Ablauf der Urlaubszeit ist zu prüfen, ob der Leistungsstand eine weitere Verurlaubung erforderlich macht oder nicht.



Hitler-Jugend, Fliegergeschwader 1/178, Schar 2
Heute stellt die gesamte Schar pünktlich 20 Uhr, NSKK-Werkstatt. Die Ramenräder, die am Dienstag zum Baudienst waren, haben 20,30 Uhr Schluß. Jahrgang 1923 hat Dienst in der Schule, braucht nicht an der Werkstatt zu sein.
Der Fliegergeschwadersführer.

Hauptchriftleiter: Walter Mohr, Stellvert.: Walter Hoffmann, Verantwortlich für Anzeigen, Heimarteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Druck: Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz.

1. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker

Topfkuchen
125 g Butter, Margarine oder Schweinefett, 150-175 g Zucker, 2 Eier, 1/2-1 Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitronen, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßen- oder 1/2 Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, etwa 1/4 Liter entrahmte Frischmilch, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin“, 125 g Rosinen und Korinthchen oder 125 g entsteintes, in Würfel geschnittenes, getrocknetes Mischobst.

Aus den aufgeführten Zutaten stellt man nach meinem Insepat „Die richtige Teigbereitung“ den Teig her. Das Soßen- oder Puddingpulver wird mit etwas Milch angerührt und vor dem Mehl-„Backin“-Gemisch zugegeben. Man füllt den Teig in eine gefettete Napfkuchenform. Backzeit etwa 60 Minuten bei schwacher Mittelhitze.

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Die richtige Backhitze und Backzeit

sind für das gute Gelingen eines Gebäckes ebenso wichtig wie die Teigbereitung. Sie richten sich nach der Art des Gebäckes und sind in jedem Oetker-Rezept angegeben. Folgende vier Backhizen sollen einen Anhalt geben und können auf Grund eigener Erfahrung abgewandelt werden:

- Leichte Hitze . . . (125-150°)
- Schwache Mittelhitze (150-175°)
- Gute Mittelhitze (175-200°)
- Starke Hitze (200-225°)

Schaltung oder Flammenstellung beim Elektro- bzw. Gasherd finden Sie in dem Prospekt „Die richtige Teigbereitung“, den ich Ihnen gern kostenlos zusende.

Dr. August Oetker, Bielefeld



Blick auf die Reichsmesse Leipzig

Das sächsische Kunsthandwerk wieder vertreten
 Das sächsische Kunsthandwerk wird auch im Frühjahr auf der Reichsmesse Leipzig wieder geschlossen seine Arbeiten zur Schau stellen. Der Weltjahres des Grassi-Museums hat eine neue räumliche Aufstellung erhalten und die angemeldeten reichhaltigen Arbeiten werden ein Gesamtbild über das Schaffen der sächsischen Kunsthandwerker vermitteln. In größter Vielseitigkeit werden Arbeiten der Handwebereien, Spitzen, Klöppeleien, Filz-Arbeiten, Stickerien, Stepp- und Bast-Arbeiten, Leder-Arbeiten, Puppen und Spielzeug, Keramik, Holz, Metall und Edelmetall gezeigt werden. — Viele Kunsthandwerker werden ihre Stände selbst betreuen. Der Verband sächsischer Kunsthandwerker-Vereine hat im Grassi-Museum außerdem eine Auskunfts- und Vermittlungsstelle eingerichtet.

Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen
 Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Justiz vom 5. Februar 1941 kann der durch das Gesetz vom 18. März 1904 (Reichsgesetzblatt S. 141) vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen von allen Ausstellern der Reichsmesse Leipzig vom 2. bis 7. März 1941 für die auf dieser Messe ausgestellten Neuheiten in Anspruch genommen werden. Entsprechende Anträge sind möglichst vor Beginn der Messe bei der Rechtsabteilung des Reichsmesseamtes in Leipzig C 1, Markt 4, Zimmer 66, unter Beifügung von Zeichnungen oder Prospekten in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Schau von Austauschverpackungen
 Auf der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 wird von der Reichsstelle für Papier und Verpackungen in Gemeinschaft mit dem Reichsamt für Wirtschaftsausbau und der Arbeitsgemeinschaft Werkstoffeinheit im Verpackungsweesen im letzten Stock des Ring-Messehauses eine interessante Schau von Austauschverpackungen gezeigt. Diese Austauschverpackungen, die zunächst in eingehenden Versuchen auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft worden sind, haben fast ausschließlich auch bereits in der Praxis ihre Eignungsfähigkeit als vollwertiges Umhüllungsmaterial erwiesen. Vielfach hat es sich sogar herausgestellt, daß die Austauschverpackungen in höherem Maße den an die Embalage zu stellenden Anforderungen genügen als die bisher verwendeten Packmittel und somit in jeder Weise einen sowohl rohstoffwirtschaftlichen als auch technischen Fortschritt darstellen.

Eine der vornehmsten Aufgaben — Exporthilfe der Reichsmesse
 Seit jeher zählt es zu den vornehmsten Aufgaben der Reichsmesse Leipzig, Auslandsaufträge der deutschen Fertigwarenindustrie zu vermitteln. Diese Dienstleistung erlannt unter

den augenblicklichen Verhältnissen besondere Bedeutung, muß doch die volkswirtschaftlich erwünschte Ausfuhr im Rahmen des Möglichen mit allen vorhandenen Mitteln gepflegt werden, um die Befriedigung des notwendigen Einfuhrbedarfs zu sichern. Dank einer umfassenden und auf die Eigenschaften der einzelnen Auslandsmärkte abgestellten Werbung ist es der Reichsmesse gelungen, auch im Kriege Tausende von Einkäufern aus allen Ländern an das hier vertretene Angebot heranzubringen. Die vom Angebot ausgehende Befruchtung der Nachfrage genügt jedoch nicht, um einen Exporterfolg sicherzustellen. Die Durchführung von Ausfuhrgeschäften ist nach wie vor mit unzähligen Schwierigkeiten verknüpft und von der richtigen Erfüllung vieler Formalitäten abhängig. Um hier eine wirksame Hilfe zu schaffen, wird das Reichsmesseamt in Leipzig auch zur kommenden Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 seinen „Messe-Dienst“ einrichten. Er stellt eine räumliche Zusammenfassung der meisten zur Reichsmesse vertretenen Auskunftsstellen für alle Fragen des Auslandsverkehrs dar. Es ist das Ziel des „Messe-Dienstes“, durch praktische Hilfe und Beratung die zur Messe mit ausländischen Einkäufern angeknüpften Verbindungen tatsächlich in Geschäft umzusetzen.



Slowakische Volkstumsgruppe in Leipzig

(M.G.). Eine slowakische Volkstumsgruppe, die seit 1. Februar die größeren Lager im Reich besucht hat, in denen slowakische Arbeitkräfte zusammengefaßt sind, besuchte die Reichsmessestadt und das Lager der slowakischen Arbeiter in Epenhain. In Leipzig besichtigten die Gäste, mit denen der Stadtschef der Hinta-Garde, Kubula, und dessen Stellvertreter, Durisch, gekommen waren, Zoo und Wälderichschadentmal. In Epenhain hörten sie die Führerrede und boten den slowakischen Volksgenossen in der Kbf.-Halle des Lagers 3 einen bunten Abend. Die slowakische Volkstumsgruppe fuhr nach Dresden weiter, von wo sie in ihre Heimat zurückkehren wird.

Lezte Meldungen

Fünfstöckiges Gebäude in Chicago niedergebrannt
 Chicago. Am Mittwoch brach in Chicago ein Großfeuer aus, durch das ein fünfstöckiges Gebäude völlig zerstört wurde. Der Brand war so stark, daß er den Verkehr in den Morgenstunden ernstlich beeinträchtigte. Ein Viertel der gesamten Chicagoer Feuerwehr mußte eingesetzt werden.

Zwei-Millionen-Heer neuer Arbeitkräfte

Oberregierungsrat Dr. Stothfang vom Reichsarbeitsministerium gibt in den Monatsheften für N.S.-Sozialpolitik eine Uebersicht über den Arbeitseinsatz, wobei die jüngsten Zahlen bekanntgemacht werden. Danach betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Gebiet des Großdeutschen Reiches, ohne die eingegliederten Ostgebiete, rd. 22 670 000, wovon 14 250 000 Männer und 8 420 000 Frauen waren. Der Referent erklärt dazu, es müsse immer wieder hervorgehoben werden, daß seit Ausbruch des Krieges auf der Seite der männlichen Arbeitkräfte eine zusätzliche Mobilisierung durch die Arbeitseinsatzverwaltung ermöglicht worden ist, die ein Ausmaß von über 1,5 Millionen Köpfen erreicht hat. Demgegenüber trete zwar der zusätzliche Gewinn auf der Seite der Frauen mit rund 3 000 000 Kräften zahlenmäßig etwas zurück, doch dürfe nicht übersehen werden, daß es hier zunächst galt, einen Verlust von rd. 500 000 Kräften aufzuholen, ehe daran gegangen werden konnte, zusätzliche Kräfte bereitzustellen. Im übrigen wäre die Zahl von über 1,5 Millionen männlichen Arbeitkräften ohne die starke Vereinnahmung ausländischer Arbeiter nicht erreicht worden. Dagegen falle bei den 3 000 000 Frauen der Ausländeranteil nicht wesentlich ins Gewicht. Wir könnten froh sein, daß wir auf der Frauenseite noch über 10 Millionen verfügten, wenn einmal „Not am Mann“ sein sollte. Inwiefern dieser Einjaß für den kommenden Endkampf gegen England notwendig werde, lasse sich heute noch nicht übersehen. Die zusätzliche Mobilisierung von nahezu zwei Millionen Arbeitkräften müsse um so höher bewertet werden, als wir in den Krieg mit einem Mangel an Arbeitskräften eingetreten sind. Der Referent unterstreicht die Notwendigkeit einer bevorzugten Arbeitskraftvermittlung für die Rüstungswirtschaft, die Landwirtschaft und den Bergbau.

Amtlicher Teil

Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter

Auf Abschnitt 5 der Futtermittelscheine für Pferde werden je Pferd bis zu 350 kg Pferdefutter verteilt. Diese Ration ist für die Versorgung der Pferde in den Monaten März und April 1941 bestimmt. Die Pferdehalter haben den Abschnitt 5 bis zum 6. März 1941 bei einem Futtermittelverteiler einzureichen. Später abgegebene Abschnitte verfallen und werden nicht beliefert. Die Futtermittelverteiler haben die eingekommenen Abschnitte 5 bis zum 14. März 1941 gegen Verteilerbezugscheine bei dem unterzeichneten Ernährungsamt amzutauschen. Als Verfalltag für die Verteilerbezugscheine gilt der 20. März 1941.

Der Landrat des Kreises Ramenz — Ernährungsamt, Wt. B, am 26. Februar 1941

Treffe morgen Freitag mit einem starken Transport ostpreussischer



Rühe, Kalben, Futtermullen und Kuhkälbchen

ein und stelle selbige nach abgestandener Quarantäne zum Verkauf.

Biehhandlung Rönzsch, Bretnig

Wie oft hielt der Glücksmann den Treffer bereit

Gerade für Dich... doch Du hattest nicht Zeit!

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

- Verlobt:**
 Ramenz: Gertrud Schöne — Rudolf Hamisch. Gertrud Schöffig — Erich Laue.
- Vermählt:**
 Ramenz: Unteroffizier Heinz Weife und Elfriede geb. Danziger.
 Radeberg: Harry Nitsche und Marianne geb. Horsch.
- Verstorben:**
 Bretnig: Frau Selma Clara Lauerer geb. Thieme.
 Frau Anna Rheinbach.
 Rammenau: Rentner Friedrich Hermann Behold.
 Großhörsdorf: Frau Caroline Fichte.
 Reichman: Siegfried Kießling.
 Ramenz: Hans Hodacl.
 Bischofswerda: Frau Vina Michel geb. Jost.

Nächste Hausnummer (666)

Drei Sechsen?
 Kommt nicht häufig vor!
 Auch MAGGI SUPPEN sind zur Zeit noch Würfel solcher Seltenheit!
 Denkt nach! Und nehmt es mit Humor!

MAGGI SUPPEN
 Frühling
 Herbst
 Winter

Aufwartefrau

sucht
 Allgem. Ortskrankenkasse
 Pulsnitz.

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen sofort od. später gesucht
 Baumeister Johne

Suche zum 1. April ein Mädchen eventl. Oftermädchen, welches zu Hause schlafen kann.
 Eishalle am Markt
 Vorzustellen bei Otto Fichte Siedlung Waldschlöbchen 379 B

Ihr Kind liegt trocken

wenn Sie eine Lage Saugstoff nach Schinke zwischen die Brustwindel legen.
 1 Kg.-Paket . . . 1.50

Badethermometer
 Windelhosen
 Alete-Milch
 Kindermehle

erhalten Sie in der
 Mohren-Drogerie F. Herberg
 Jnh. W. Polzke

Zum 1.—15. April sucht ehrliches fleißiges Mädchen für Haushalt und Geschäft
 Richard Nitsche
 Pfefferküchlerlei
 Pulsnitz, Ramenzer Str. 11

Kirchen-Nachrichten

- Pulsnitz. Sonntag, 2. 3.: 8,30 Uhr Abdm. i. d. Fiegen-Balgkap. 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abdm. 10,30 Uhr Kinderlehre. 15 Uhr Gebirgsgottesd. m. anshl. Abdm. — Mittwoch, 5. 3.: 14—16 Uhr Großmutterstunde i. d. Pfarrstube. 19 Uhr Passionsandacht mit anshl. Abendmahl. M.
- Obersteina. Donnerstag, 6. 3.: 19,45 Uhr Ehrlicher Frauendienst in der Windmühle.
- Friedersdorf. Sonntag, 2. 3.: 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abendmahl. M. 10,30 Uhr Kindergottesdienst. M.
- Pichtenberg. Sonntag, 2. 3.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Oberlichtenau. Sonntag, 2. 3.: 10 Uhr Gottesfeier in der Kirchengemeindestube. 11,15 Uhr Kindergottesfeier.
- Niederlichtenau. Die Bibelfstunde am nächsten Sonntag, 2. 3., muß ausfallen.
- Obergersdorf. Sonntag, 2. 3.: 9 Prdgd. 10,30 Kindergd.

Julius Robert Großmann

* 31. 5. 1871 † 26. 2. 1941
 In stiller Trauer
 Martha verw. Großmann
 nebst Kindern und Angehörigen

Pulsnitz, Dr.-Rob.-Zey-Siedlung
 Die Einäscherung findet Montag, den 3. 3. 1941 14,45 in Dresden-Tolkewitz statt.
 Freundlichst zuge dachte Kranzspenden werden dankend abgelehnt.
 Fahrgelegenheit per Bus 11 Uhr Schützenhaus.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer! Schmerz erfüllt zeigen wir an, daß unsere gute liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Martha Linda Kohl

geb. Körner
 ganz plötzlich und unerwartet im Alter von 65 Jahren verstorben ist.

In tiefem Weh
 Kinder und Enkelkinder
 Lichtenberg, Mühlau, 26. Februar 1941

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonnabend, den 1. März, 14 Uhr vom Trauerhause aus statt

Anzeigen-Annahme

erfolgt täglich nur noch bis 10 Uhr
 vormittags. Für später aufgebene Anzeigen kann für Erscheinen am gleichen Tage keine Gewähr geleistet werden. Das Gleiche gilt für Berichte von Veranstaltungen usw.

Verlag des Pulsnitzer Anzeiger

Deutsche Seegelung

Die Ankündigung des Führers über den bevorstehenden scharfen U-Boot-Krieg ist von der Welt voll und ganz verstanden worden. Selbst die britische Presse muß zugeben, daß die Drohung mit der großen U-Boot-Offensive sicher ernst gemeint ist, und amerikanische Zeitungen vertreten darüber hinaus die Auffassung, daß das Frühjahr sicherlich den größten Massenangriff auf die britische Schifffahrt bringen werde, den England je erlebt habe. In England selbst kommt die bange Furcht vor der entscheidenden Phase des Krieges in einer täglich schärfer werdenden Kritik an den Maßnahmen des Schiffahrtsministers Crox zum Ausdruck, dem man mangelnde Energie in der Verteidigung der Atlantikfronten gegen deutsche Torpedos, Minen und Bomben zum Vorwurf macht. Auf der anderen Seite fehlt es nicht an Versuchen des britischen Kabinetts, der Bevölkerung durch verlogene Versprechungen neuen Mut einzuflöhen. So behauptete der britische Luftfahrtminister Sinclair pathetisch, „England sei jetzt entschlossen, die Deutschen zu lehren, wie man Krieg führe“. Das sind reichlich billige Versprechungen, auf deren Erfüllung das britische Volk lange warten können! Dafür hat es aber durch die Vernichtung von einer Viertelmillion BRT. englischen Schiffsraums innerhalb von zwei Tagen einen kleinen Vorgeschmack von den kommenden deutschen Schlägen bekommen. Die Herren werden sich aber, wie der Führer im Anschluß an die Mitteilung dieses großen Erfolges der deutschen Kriegsmarine bei der Münchener Parteigründungsfeier erklärte, von März und April ab auf ganz andere Sachen gefaßt machen müssen. Dann werden sie schon sehen, ob wir den Winter verschlafen oder die Zeit verwendet haben.

Im deutschen Volk sind gerade diese Erklärungen des Führers mit großer Begeisterung aufgenommen worden; denn der Kampf Deutschlands um die Seegelung war seit jeher Wunsch und Ziel der besten Deutschen. Angefangen von den kühnen Fahrten der Hanse über die brandenburgische Flotte des Großen Kurfürsten bis zu der geplanten Schaffung einer deutschen Bundesmarine, immer war der Gedanke einer deutschen Flotte mit dem deutschen Einheitsgedanken untrennbar verbunden. Raum hatte Bismarck das Deutsche Reich geeint, so trat naturgemäß die Forderung nach der Schaffung einer deutschen Reichsflotte wieder gebieterisch vor die Lenker des deutschen Schicksals. General von Stosch schuf den Grundstein der kleinen deutschen Flotte, aus der dann der Großadmiral von Tirpitz das gewaltige Machtinstrument des deutschen Volkes zur See, nämlich die Hochseeflotte schuf, die in den Augen des deutschen Volkes und der damaligen ganzen Welt als die sichtbarste Verkörperung des deutschen Reichsgedankens galt. Die Begeisterung und Liebe des Volkes galten darum von jeher der Marine und ihren Angehörigen in besonders starkem Maße. Gerade die Flotte wurde ein Schmelztiegel der deutschen Volkwerdung, da hier Söhne aus allen Gauen des Reiches in jahrelanger enger Kameradschaft zusammen lebten. Die Erkenntnis, welcher Rami als repräsentativer Machtfaktor des Reiches der Marine innewohnte, war auch der hauptsächlichste Grund, warum am Ende des Weltkrieges unsere Feinde zu einem tödlichen Schlag gegen sie ausboten. Versailles ist für immer verknüpft mit der größten Demütigung Deutschlands, und ein besonders häßliches Stück davon war die Vernichtung der deutschen Flotte und ihre Anhebung für die Zukunft. Doch ehe dieser Friedensvertrag in Wirksamkeit trat, ist der Tag von Scapa Flow, der Tag der heroischen Selbstverjüngung der deutschen Kriegsschiffe, einer der zunächst unsichtbaren Bausteine des kommenden Großdeutschen Reiches gewesen. Männer, wie Admiral von Trotha und Admiral Zentgraf haben sofort wieder Flotten- und Reichsgedanken in den Mittelpunkt ihres Schaffens gestellt.

Es war für jeden Deutschen die Erfüllung stolzester Hoffnungen, als der Führer aus seiner einzigartigen Kenntnis der deutschen Geschichte und seinem Glauben an Deutschlands sieghafte Zukunft sofort mit dem Aufbau der deutschen Marine begann, als er die Führung des Deutschen Reiches übernahm. Auch auf diesem Gebiet ist seit der Machtübernahme gigantische gearbeitet worden. Wie alle übrigen Teile der Wehrmacht, ist auch die deutsche Kriegsmarine zahlenmäßig stark, waffenmäßig aufs höchste gerüstet und führungsmäßig in einer besseren Verfassung als jemals zuvor. So steht auch heute wieder die Flotte genau wie im Weltkrieg im Brennpunkt des kriegerischen Geschehens, und wieder sind ihre heroischen Taten, die sie auf allen Weltmeeren vollbringt, Sinnbild deutscher Einigkeit und deutscher Tapferkeit. Fast jeder DNB-Bericht ist ein glänzendes Zeugnis für den unübersteiglichen Kampf- und Siegeswillen der jungen deutschen Kriegsmarine. So meldet auch der Bericht vom 26. Februar wieder stolze Erfolge der Unterseeboote und die Versenkung eines britischen Zerstörers durch ein deutsches Schnellboot. Diese junge deutsche Kriegsmarine repräsentiert das geeinte Großdeutsche Reich und hat damit ihren stärksten historischen Wirkungsgrad erreicht.

Volkstum, Kunst und Wissen

Italienisches Operngastspiel in Dresden

Im Zeichen des deutsch-italienischen Kulturaustausches fand im Dresdner Opernhaus ein Gastspiel der Florentiner Königlich-Italienischen Oper Vittorino Emanuele. Die italienischen Gäste gaben „Die heimliche Ehe“, Cimarosas harmlose und heiterbeschwingte Liebesgeschichte. Die bei uns nur ganz selten gehörte Oper bot interessante Einblicke in das italienische Kunstschaffen. Hervorragend das Zusammenwirken der Gäste, die besonders in den Ensembles brillierten. Mario Rossi, der die Rolle des Orchesterleiters der Staatsoper (die derzeit bekanntlich in Belgrad gastiert) dirigierte, hatte trotz der ungewohnten Umgebung seine sechs Künstler und das Orchester straff in der Hand. Es gab auf offener Szene und nach jedem Akte sehr herzlichen Beifall.

Gerstner.

Kunstaussstellung in Dösch

Eine Kunstaussstellung, die eine Schau der Heimatkunst darstellt, wurde vor einem kleinen Kreis geladener Gäste im Festsaal der Hans-Schemm-Schule zu Dösch eröffnet. Ausgestellt sind etwa 250 Kunstwerke.

Schnellboot versenkt britischen Zerstörer

U-Boote vernichten zwei Schiffe. — Bomben auf britische Hafenanlagen, Flugplätze und Rüstungswerke. — Deutscher motorisierter Spähtrupp macht in Libyen britische Gefangene.

DNB, Berlin, 26. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen bewaffneten Handelsdampfers von etwa 8000 BRT.

Ein anderes Unterseeboot versenkte ein britisches Bewachungsfahrzeug und machte dabei einige Gefangene.

Im Seegebiet südostwärts Englands wurde ein britischer Zerstörer von einem Schnellboot versenkt.

An der libyschen Küste südostwärts Agadabia stieß in den Morgenstunden des 24. Februar ein deutscher und ein englischer motorisierter Spähtrupp zusammen. Eine Anzahl englischer Kraftfahrzeuge, darunter mehrere Panzerspähwagen, wurde vernichtet, einige Gefangene eingebracht. Auf deutscher Seite entfielen keine Verluste.

In den Nachmittagsstunden des 24. Februar warfen deutsche Kampfflugzeuge zwei große Handelschiffe in einem Hafen der Cyrenaika in Brand und erzielten Bombentreffer in den Hafenanlagen. Deutsche Jagdflieger schossen über der Insel Malta ein Flugzeug vom Muster Hurricane ab.

Erfolgreiche Angriffe schwächerer Kampffliegerkräfte richteten sich in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Ziele und Hafenanlagen in Hull, Harwich und Great Harmouth, gegen Flugplätze in Ostengland sowie Rüstungsbetriebe in Ipswich und Norwich.

Bei einem erfolglosen feindlichen Angriffsversuch an der Kanalküste schossen Jagdflieger drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Stellen Westdeutschlands wahllos Spreng- und Brandbomben, die nur unbedeutenden Sachschaden verursachten. Brände konnten im Entstehen gelöscht werden. Flakartillerie schloß ein feindliches Flugzeug ab.

In seiner Rede bei der Parteigründungsfeier in München wies der Führer darauf hin, daß wir, auch wenn wir den Briten nachlaufen müssen, sie überall dort zu finden wissen werden, wo immer sie sich verstecken. Der DNB-Bericht vom 26. Februar verzeichnet nun zum ersten Male einen Zusammenstoß motorisierter deutscher und englischer Spähwagen an der libyschen Küste im Raume von Agadabia. Diese Begegnung erfolgte an dem gleichen Tage, an dem der Führer seine Rede hielt. Agadabia liegt im Südosten der Großen Syrte genannten Ausbuchtung des Mittelmeeres, und zwar zwischen Agheila und Benghasi. In Agadabia trifft auf die von den Italienern gebaute Küstenstraße ein Oasenweg, der nach Osten in das Innere der Cyrenaika führt. Mit besonderer Freude vernehmen wir, daß unser Spähtrupp ohne Verluste, dafür aber mit einigen Gefangenen aus dem Kampf zurückgekehrt ist. Die Briten mögen aus der Anwesenheit deutscher Truppen in Libyen entnehmen, daß die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft überaus eng ist, und daß Deutschland und Italien entschlossen sind, den gemeinsamen Feind gemeinsam zu schlagen, wo immer sie ihn zu packen bekommen.

Stukas über Nordafrika

Zerstörung der englischen Aufmarschpläne. — Deutsche Bomber über entscheidenden Zielen in der Wüste.

Von Kriegsberichterstatter Hans Nechenberg

26. Februar. Bk. Nicht viel mehr als ein Monat sind verstrichen seit dem ersten Eingreifen der Verbände des deutschen Fliegerkorps in den Kampf gegen England im Mittelmeerraum. Überall dort, wo die englische Führung die deutschen Luftstreitkräfte am wenigsten vermutete, haben deutsche Bomber die Aufmarschpläne des Feindes empfindlich gestört, wenn nicht gar seine Absichten völlig zunichte gemacht.

Die englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer wurden gezwungen, ihre Taktik von Grund auf zu ändern, und versuchten nun vergeblich, mit immer neuen Methoden den eisernen Niesel zu durchbrechen, den die Wachsamkeit deutscher Stukaverbände über das Mittelmeer legt. Der englische Feind muß und wird überall dort getroffen und geschlagen, wo es im Augenblick am günstigsten erscheint.

Deutsche Stukaverbände haben am vergangenen Wochenende der Armee General Wavells, der als englischer „Rocher de Bronze“ bereits vorzeitig zum Helden des Feldzuges in Nordafrika gekrönt wurde, die ersten Zähne ausgebrochen. Eine neue Phase des Kampfes an der Cyrenaika-Front, voreist im bengalischen Raum, ist damit angebrochen, zu dem das erste Auftreten deutscher Stukas am Himmel Nordafrikas den Auftakt gab.

Start nach Nordafrika. Ein Flug über das Mittelmeer, Stunden mit der Zu. 87 über dem Wasser. Vor uns die Wüste, die afrikanische Küste. Von oben erscheint uns alles als einfarbiger Wüstensand. Immerhin kann das Auge beim aufmerksamen Hinschauen doch hier und da noch vereinzelt Siedlungen und Bodenkultur erkennen. Im Innern selbst wird es völlig öde, und es bedarf der angepannesten Aufmerksamkeit, um die auf der Karte verzeichneten Flugplätze, Siedlungen und Stützpunkte zu erkennen. Eine Beobachtung, die, von wesentlich verwickelteren Sichtverhältnissen erschwert, beim Sandsturm aber, mit dem wir gleich in den ersten Tagen unangenehmste Bekanntschaft machen, fast völlig unmöglich wird. Schon jetzt wird uns klar, daß dieser Krieg in Nordafrika unter völlig anderen Voraussetzungen geführt werden muß als die Kämpfe an den anderen uns bekannten Fronten.

Mitten in der Wüste wird getankt.

Nach der ersten Landung in Nordafrika empfangen uns die Männer vom Bodenpersonal mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie immer in diesem Kriege. Es wird getankt und beladen, gelandet und gestartet wie an jedem anderen Feldflugplatz.

Start zur Front. Es gilt, die Bereitstellung der englischen Kräfte im bengalischen Raum zu stören, wenn möglich vernichtend zu schlagen. Nordafrikanische Front, wie alles andere ist auch dieser Begriff mit völlig neuen Augen anzusehen. Überhalb der Küstenstraße ist an Kämpfe überhaupt nicht zu denken. In Abständen von fünfzig und mehr Kilometern in Nähe der Küste einzelne kleinere und größere Siedlungen, die

Bomben auf englischen Flottenstützpunkt

Wirksame Angriffe des deutschen Fliegerkorps. — Zäher italienischer Widerstand in Giaraub und am Juba.

DNB, Rom, 26. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Belang zu melden.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps schossen ein feindliches Flugzeug über Malta ab.

In Nordafrika sind am Morgen des 24. Februar Abteilungen des deutschen Korps in Afrika mit dem Feind südöstlich von Agadabia in Berührung gekommen. Im Verlauf des Zusammenstoßes mit englischen Panzereinheiten wurden verschiedene Kraftfahrzeuge und Panzer des Feindes zerstört. Es wurden einige Gefangene gemacht. Keine Verluste auf deutscher Seite.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben wirksam vor Unterliegende Schiffe, Hafenanlagen sowie militärische Anlagen eines feindlichen Flottenstützpunktes in der Cyrenaika angegriffen. Zwei Schiffe von rund 8000 BRT. wurden getroffen und schwer beschädigt. Es wurden heftige Explosionen und Brände im Hafen beobachtet.

In Giaraub und in Kufra leisteten die tapferen Besatzungen dem feindlichen Druck zähen Widerstand.

In Ostafrika Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie sowie fliegender Kolonnen im Abschnitt von Keren. Der heldenhafte Widerstand unserer Truppen östlich des Juba-Flusses dauert an.“

1416 Bombenflüge und 3354 Jagdflüge

Erfolgreicher Einsatz des 5. italienischen Luftgeschwaders in Nordafrika.

Das 5. italienische Luftgeschwader, das der Duce in seiner Rede vom Sonntag besonders rühmend hervorgehoben hatte, gibt in einem aus Tripolis datierten Tagesbefehl eine zahlenmäßige Uebersicht über die ungeheuren Leistungen dieses Geschwaders.

In acht Monaten des Krieges am afrikanischen Himmel führte das Geschwader 1416 Bombenflüge unter Einsatz von 3268 Flugzeugen aus, durch die insgesamt 74 829 Bomben und Torpedos im Gesamtgewicht von 1 545 933 Kilogramm abgeworfen wurden. Mit einem Einsatz von 9229 Flugzeugen wurden 3354 Jagd- und Kampfflüge unternommen, in deren Verlauf 192 feindliche Maschinen mit Sicherheit, weitere 79 wahrscheinlich abgeschossen und 36 am Boden zerstört wurden.

Die eigenen Verluste betrafen sich auf 130 Mann, die heldenhaft kämpfend fielen, 200 Verletzte, 180 Vermisste und 76 Gefangene. 95 Maschinen gingen im Kampf verloren und 76 wurden am Boden durch feindliche Angriffe zerstört.

als Stellungen ausgebaut sind. Dazwischen mehr als hundert Kilometer „Niemandland“ zwischen den Fronten, wohin vereinzelt motorisierte englische Kräfte vorkamen. — Unser Angriff gilt der entscheidenden Basis des englischen Vormarsches, einem Lager an Material (das ist hier das wichtigste): Waffen, Munition und Brennstoff in nächster Nähe einer für afrikanische Begriffe größeren Siedlung. Auf dem Anflug ist im Raum zwischen den „Fronten“ wenig Leben festzustellen. Da und dort vereinzelt Panzerkräfte.

Der Angriff unserer Stukas (es ist nicht der erste, vielleicht aber der letzte auf diesen Stützpunkt) kommt augenscheinlich überraschend, denn die Flakartillerie setzt erst verhältnismäßig spät ein. Die Stärke der Abwehr beim Starten und Abfliegen ist, gemessen an der Flakartillerie auf Malta oder über englischen Flottenverbänden, gering. Immerhin reicht sie aus. Die Sprengwolken der Flakgranaten liegen nicht schlecht. Eine der Verbände entsprechend gut arbeitende Flakbatterie in der Wüste, das will schon etwas heißen, auch wenn die Feuerkraft gegen einen so massierten Angriff wenig auszurichten vermag.

Wir türzen auf eine große Halle.

Das markanteste Ziel im Umkreis der englischen Stellung. Demnach hebt sich das inmitten des braungrünen Wüstensandes fast schneeweiße Ziel ab. In die lebens- und kriegswichtigen Vorrate des Gegners hinein krachen unsere Bombenlasten. In kurzen Sekunden ist das Ziel zunächst von schwarzen Rauchschwaden eingehüllt, die sich später, beim Abflug, zu schwarzgrauem Qualm verdichten, in dem unsere letzten Maschinen deutlich Feuer ausbrüche größeren Ausmaßes erkennen.

Nach dem Angriff sammeln wir, um in geschlossenem Verband zu einem unserer Feldflugplätze zurückzuflogen.

Erfolgreich abgewehrt

Mittelschwerer Angriff britischen Kampfflugzeuges auf deutsches Vorpostenboot

Am Nachmittag des 24. Februar versuchte ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ein deutsches Vorpostenboot anzugreifen. Infolge sofort einsetzender Abwehrschüsse mißlang jedoch der Angriff. Drei Bomben schweren Kalibers verfehlten ihr Ziel. Das deutsche Vorpostenboot blieb unbeschädigt.

Beschleunigter Wiederaufbau in Santander. Der spanische Minister für öffentliche Arbeiten, Pena, erklärte vor der Presse, es sei der Wunsch der Regierung, die Wiederaufbauarbeiten in Santander beschleunigt durchzuführen. Auch die Erweiterungsbauten im Hafen und die Anlage eines großen Hauptbahnhofs sollen sofort in Angriff genommen werden, um die Arbeitslosenlöhne zu senken.



Männer auf unfindbaren Schiffen

Von Kriegsberichterstatter Walter Melms.

Vor dem großen, grauen Kriegsschiff mit dem bunten Tarnanstrich, das an der Pier liegt, herrscht ein Leben wie auf dem Erzerjerplatz. Gruppenweise macht die Besatzung Dienst, übt Gewehrgriffe, Schwüngen in verschiedenen Formationen. Andere treiben Leichtathletik und jagen dazwischen all unsere neuen, schönen Soldatenlieder. So bringt sie der Kommandant über die Liegezeit hinweg, und man sieht es den Matrosen an, daß ihnen dieser Betrieb Freude macht.

Dieses große, schöne Schiff ist ein Sperrbrecher, der den Schutz von größeren und kleineren Kriegsschiffen gegen Minen zu übernehmen hat. Wenn sie auslaufen, fährt der Sperrbrecher vor ihnen her und bringt die Minen, die der Torpedomanchmal legt, zur Detonation, so daß sie ihre zerstörende Kraft nutzlos in hohen, unschädlichen Wasserfällen verpuffen. Und sollte er dabei zufällig einmal auf eine treibende Mine stoßen, dem Sperrbrecher macht das nicht viel aus, denn er ist sozusagen unfindbar. Seine wasserdichten Schotten sind ständig geschlossen, und seine Laderäume bergen eine seltsame Ladung von leeren Krüsen und Kästen, so daß der Sperrbrecher jederzeit auf seiner Ladung schwimmfähig bleibt.

Auch das Geleit aus- und einlaufender U-Boote durch die Minensperren in die freie See gehört zu seinem vielseitigen Aufgabenbereich. Besondere Verdienste erwarben sich diese Schiffe im vorigen Winter, als wir nur unsere eigenen eingefrorenen Küsten als Unterseebootsbasen hatten und die Sperrbrecher gleichzeitig auch als Schlepper und Eisbrecher fuhren. So zeigt der Kommandant auf eine Stelle im Kriegstagebuch seines Schiffes, an der es vermerkt steht: „Ihrem Einsatz ist es zu verdanken, daß die operativen Aufgaben der Unterseeboote und der Flottenspreitkräfte trotz schwieriger Auslaufverhältnisse durchgeführt werden konnten.“

Ja, sie können allerhand erzählen, diese Männer vom Sperrbrecher! Da führen sie einmal mit zwei anderen gemeinsam, um einen ihnen zugewiesenen Abschnitt nach Minen abzusuchen. Plötzlich meldet der Ausguck: „Schrohr an Bord!“ Sofort schrillen in allen Räumen die Alarmglocken, das Schiff dreht zum Kammtuß darauf zu und kann nur noch einen großen Defleck auf dem Wasser feststellen.

Geleit von Kriegsfahrzeugen und besonders Unterseebooten, Fliegerbeschuß, Erlebigung von treibenden Minen — das alles meldet das Kriegstagebuch fast an jedem Tag, an dem der Sperrbrecher draußen ist. Die Männer auf dem Schiff reden nicht groß darüber. Sie tun ihre Pflicht auf dem Platz, an dem sie gestellt wurden, wenn es auch ein Platz ist, von dessen Mühen und Gefahren die breite Öffentlichkeit wenig erfährt.



Karte zu den Kämpfen in Libyen. Eigner-Wagenborg (M).

Merlei Neuigkeiten

Wilhelm Klitsch †. In Wien starb der bekannte Schauspieler Wilhelm Klitsch im 59. Lebensjahre infolge eines Herzschlages. Wilhelm Klitsch, ein gebürtiger Wiener, begeisterte während seines langjährigen Wirkens im Deutschen Volkstheater Generationen von Wienern und Wienerinnen in unzähligen klassischen Rollen. Während mehrerer Jahrzehnte wirkte Prof. Klitsch auch als Schauspiellehrer an der Wiener Staatsakademie.

Mit der Pflugchar eine Mine umgegraben. In Ritzingen in der Westmark war ein Landwirt damit befaßt, seinen Acker umzupflügen, als er mit der Pflugchar auf zwei Minen stieß. Die erste wurde regelrecht umgewendet, die zweite nur gehoben. Nur dem Umstand, daß die Minen naß geworden waren, ist es zu verdanken, daß sie nicht explodierten und keinen Schaden anrichteten.

Gemeinsam gelebt, gemeinsam gestorben. Aus Mainz wird berichtet: In der Gemeinde Langsdorf trug sich ein seltener Zufall beim Ableben eines alten Ehepaars zu. Der 85jährige Bauer Wilhelm Roth starb in den Morgenstunden, seine 80jährige Ehefrau am gleichen Tage genau zwölf Stunden später. Sie wurden auch zusammen zur letzten Ruhe beigesetzt.

„Marsch der Deutschen in Polen“ als Gedenkspiel für Kattowitz. Zur Erinnerung an den heißen Kampf der Deutschen Oberschlesiens in der Abstimmungszeit — der Abstimmungstag jährte sich am 20. März 1941 zum 20. Male — hat sich die Stadt Kattowitz entschlossen, ein Gedenkspiel zu schaffen, das den „Marsch der Deutschen in Polen“ alltäglich erklingen lassen und das Gedenken an die schwerste Zeit Oberschlesiens wachhalten soll. Das Gedenkspiel wird über dem größten Aufmarschplatz der Stadt am Staatlichen Polizeipräsidium angebracht. Es besteht aus 38 Porzellanglocken und kann außer dem „Marsch der Deutschen in Polen“ auch die Nationalhymnen sowie andere Lieder, insbesondere heimische Bergmannslieder, wiedergeben. An den Herstellungskosten für das Gedenkspiel hat sich die obereschlesische Industrie mit namhaften Beträgen beteiligt.

Großfeuer in einem schwedischen Sägewerk. In dem großen schwedischen Destanvis-Sägewerk in Dre brach, wie aus Vorlaenge gemeldet wird, ein Brand aus, der das Sägewerk, die Werkstätten, ein Trockenhaus und die Verwaltungsgebäude des Sägewerkes völlig vernichtete. Nur ein Trockenhaus und das Holzlager konnten von der Feuerwehr gerettet werden.



Erstes Bild vom Niesenbrand in Santander.

In der spanischen Hafenstadt Santander brach, wie wir ausführlich berichteten, ein verheerender Brand aus, der zu einer schweren Katastrophe für die Stadt wurde. Neben dem Hafenviertel wurde das ganze Laden- und Geschäftsviertel von der Feuerbrunst vernichtet. Ueber 30 000 Bewohner wurden obdachlos. Unser Bild aus dem schwer heimgesuchten Santander zeigt spanisches Militär, das für die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten eingesetzt wurde. Aufn. Scherl-Bilderdienst-(Ortiz)-M.

Volkschädling hingerichtet

Am 26. Februar ist der am 23. Oktober 1906 in Leipzig geborene Karl Vorwerk hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leipzig als Volkschädling zum Tode verurteilt hat.

Vorwerk hat mehrere Monate hindurch viele Feldpostkästen gestohlen und beraubt.

Gewinnauszug
5. Klasse 4. Deutsche Reichs-Lotterie
Düne Gewähr
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Dose gleicher Nummer in den drei Verteilungen I, II und III

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 13. Ziehungstag and 14. Ziehungstag.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 13. Ziehungstag and 14. Ziehungstag.

Turnen und Sport

Kameradschaft der Jugend

400 ausländische Gäste in Garmisch-Partenkirchen
Im Rahmen der 6. Winterkampfspiele der Hitler-Jugend fand in der Festhalle von Garmisch-Partenkirchen unter Teilnahme der ausländischen Ehrengäste und Jugendabordnungen von 13 europäischen Nationen eine Rundgebung statt, auf der der Reichsjugendführer von Tschammer und Osten das Wort ergriff.

Der Reichsjugendführer wies auf die ungeahnte Entwicklung der Winterkampfspiele der Hitler-Jugend hin, der mit vollem Recht die olympischen Kampfstätten eingeräumt seien. 1800 deutsche Jungen und Mädchen und ungefähr 400 ausländische Gäste nahmen an den Wettbewerben teil. Nachdem der Reichsjugendführer die Jugend zu Ritterlichkeit und tapferem Kampf ermahnt hatte, nahm der Chef des Hauptamts für Leib- und Erziehung in der Hitler-Jugend, Oberbannführer Dr. Schlender, die feierliche Verpflichtung der Teilnehmer und Kampfrichter vor. Vor der Eröffnungsrundgebung hatte ein Empfang der ausländischen Jugendführer und Ehrenabordnungen durch den Reichsjugendführer Mann stattgefunden.

Mit der Teilnahme an den HJ-Winterkampfspielen hat die Jugend Europas noch inmitten der politischen Neuordnung dieses Kontinents unter Führung der Achsenmächte zu erkennen gegeben, daß sie zusammen mit der gleichgesinnten Jugend aller anderen europäischen Nationen tätigen und tapferen Anteil an einer Zeit haben will, deren Formung durch die jungen Völker und die in ihnen wirkenden revolutionären Kräfte bestimmt wird. Der Winterplatz im Werdenfelser Land steht damit vollkommen im Zeichen der Kameradschaft der Jugend aller Länder, die auch im Krieg ihre Bemühungen verstärkt, durch das persönliche Kennenlernen dem Geist der gegenseitigen Achtung zu huldigen. Den Auftakt dieser Tage aufrichtiger Kameradschaft der Jugend aller jungen Völker bildete eine gemeinsame Fahrt auf die Zugspitze. Hunderte der ausländischen Jugendabordnungen verbrachten inmitten dieser herrlichen Winterlandschaft frohe Stunden gemeinsamen Erlebens.

Was geht vor auf Krannitz?

Roman von ETT VAN LOTTI

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

18]

8. Kapitel

Vor dem Abendessen trafen wir mit unseren Gastgebern in der Halle zusammen.

Frau Irene war zuerst anwesend und kam uns lächelnd entgegen.

„Nun, haben Sie schon einen Eindruck von der Gegend empfangen?“, fragte sie meine Frau.

„Ja, und einen sehr guten“, sagte Ada. „Ich bin zum ersten Male auf einem Landsitz und alles hier gefällt mir ausnehmend gut.“

Die Tür ging auf und Eugen trat ein.

„Ich hörte soeben, daß Sie gestern Abend im „Ablert“ eine Vanze für mich gebrochen haben“, sagte er lächelnd und drückte mir fest die Hand. „Sie sehen, daß auch ich meine Freunde in Bauthelm habe.“

„Es soll nicht die letzte gewesen sein!“, erwiderte ich. Sein Gesicht wurde ernst.

„Ich rate Ihnen, sich für uns nicht zu sehr einzusetzen. Gegen diese Lawine von Verleumdungen ist ein einzelner machtlos!“

„Diesen Eindruck habe ich nicht gewonnen. Ein fester Wille und eine sichere Überzeugung verfehlen nie ihre Wirkung.“

Die Baronin trat ein, und das Gespräch nahm zu meiner Erleichterung eine andere Wendung.

Nach dem Essen, das in ganz guter Stimmung eingenommen worden war, ließ ich meinen Bleistift mit Absicht auf dem Tisch liegen. Alle gingen nach einem kurzen „Gute Nacht!“ zur Ruhe.

Nachdem es im Hause ruhig geworden war, ging ich in die Halle zurück. Ich beabsichtigte, den Diener auszufragen. Als ich eintrat, räumte er gerade den Tisch ab.

„Ich glaube, meinen Bleistift hier vergessen zu haben“, sagte ich. „Da ist er ja.“ Ich steckte ihn ein.

„Könnte ich noch eine Tasse Tee haben?“

„Gewiß, Herr Ingenieur!“

Als er mir den Tee servierte, schrieb ich, um irgend etwas zu tun, eifrig in mein Notizbuch und sagte ohne aufzusehen:

„Ich glaube, ich kenne Sie, kann aber vorläufig nicht herausfinden, von wo. Kennen Sie mich nicht?“ fragte ich und sah ihn voll an.

„Ja, Herr Ingenieur, ich war Oberkellner im Café Central, wo Sie damals Stammgast waren.“

„Das ist aber schon lange her!“

„Ja, fünf Jahre.“

„Ist es Ihnen dort nicht gut gegangen?“

„Sogar ausgezeichnet, aber ich mußte wegen des Standals mit der Frau fort.“

Ich konnte mich auf nichts besinnen, sagte daher vor-

sichtig:

„Nun, ich werde Sie nicht verraten, das bleibt unter uns.“

„Es war ja auch eine zu dumme Geschichte!“

„Lassen wir das!“ sagte ich beruhigend, um ein Ende machen zu können, denn auf Einzelheiten des Standals wollte ich mich nicht einlassen, da ich ihn ja gar nicht kannte.

„Und seit damals sind Sie hier auf dem Schloß?“

„Nicht ganz, aber vier Jahre bin ich schon hier.“

Er stand mir gegenüber und hielt das Servierbrett noch in der Hand.

„Da haben Sie also auch den Baron Hagen gut gekannt?“ fragte ich.

„Ja, etwa drei Jahre, früher war er auf Reisen.“

„Mich interessiert der Verstorbene und sein tragisches Ende. Ich werde Sie gelegentlich nach einigen Umständen

fragen, aber das bleibt, bitte, unter uns. Ich will hier nicht als Detektiv betrachtet werden!“

„Sicher, Herr Ingenieur!“

„Ich hatte den Eindruck, als ob jemand auf der Terrasse wäre, stand rasch auf und öffnete die Tür; es war aber nichts zu sehen.“

„Es war sicher Frau von Lehren“, sagte Egon. „Sie geht nie zur Ruhe, bevor nicht alles schläft. Von allem muß sie wissen!“ fügte er erklärend hinzu.

Aus diesen Worten sprach sehr wenig Sympathie für den „guten Geist“ des Hauses, als den uns die Baronin die Hausdame vorgestellt hatte.

Ich wollte nicht weiter auffallen, trank meinen Tee aus und ging.

*

Der nächste Morgen brach wunderbar an.

Sehr zeitig war ich erwacht und fühlte mich so frisch, daß ich rasch aufstand und an das offene Fenster trat. Strahlend kam die Sonne über die Goldkoppe. Die Wälder dampften, leichte Nebel bildeten sich und zogen, oft zu grotesken Formen geballt, über die Landschaft. Eine Uhr schlug die fünfte Morgenstunde. Ich machte rasch Toilette und verließ, mit dem Fernglas ausgerüstet, das Haus.

Frohlich und gut gelaunt stieg ich den Weg zur Goldkoppe hinan. Was wird Ada für Augen machen, wenn ich bei ihrem Erwachen nicht anwesend bin, dachte ich.

Als ich an die Weggabelung nach Sigendorf kam, wandte ich mich nach links. Ich hatte ein Rudel Rehe entdeckt und verfolgte die Tiere mit dem Glase. Ich mochte zwei Stunden so gewandert sein, als ich eine leichte Müdigkeit verspürte, und mich auf einen Baumstamm setzte. Durch eine Waldschneise sah ich den ganzen Komplex des Schlosses samt dem Gutshofe vor mir liegen. Hinter dem nächsten Bergrücken erblickte ich den Kirchturm von Bauthelm und die letzten Häuser des Ortes. Ich ergriff mein Glas und suchte die ganze Gegend ab. Der Gutshof war voller Leben, dagegen war im Schloß noch keine Bewegung zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)